

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 30 (1932)

Heft: 10

Artikel: Wenig beachtete Infektionsmöglichkeiten

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-951914>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil

Dr. med. v. Jellensberg-Lardy,

Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie.

Spitalstrasse Nr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil:

Frl. Marie Wenger, Hebamme, Lorrainestr. 16, Bern

Druck und Expedition:

Bühler & Werder, Buchdruckerei zum „Althof“

Waghäusgasse 7, Bern,

wohin auch Abonnements- und Anfertigungs-Aufträge zu richten sind

Abonnements:

Jahres-Abonnements Fr. 3. — für die Schweiz
Mf. 3. — für das Ausland.

Inserate:

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-sp. Petitzeile.
Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

Inhalt. Wenig beachtete Infektionsmöglichkeiten. — Schweiz. Hebammenverein: Ein Wort des Dankes. — Krankentasse: Krankemeldete Mitglieder. — Angemeldete Wöchnerinnen. — Eintritte. — Hebammentag in Sitten: Protokoll der Delegiertenversammlung. — Vereinsnachrichten: Sektionen Aargau, Baselland, Baselstadt, Bern, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, Schwyz, Solothurn, St. Gallen, Thurgau, Uri, Winterthur, Zürich. — Die Zähne und ihre Beziehungen zum ganzen Körper. — Vermischtes. — Anzeigen.

Wenig beachtete Infektionsmöglichkeiten.

Wenn sich Hebamme und Arzt bei einer Geburt die größte Mühe gegeben haben, um ganz aseptisch vorzugehen und das Gefühl mit nach Hause nehmen, mit ruhigem Gewissen das Wochenbett abwarten zu dürfen, dann ist die Enttäuschung um so größer, wenn am dritten oder fünften Tage bei der Wöchnerin die Temperatur in unheilverkündender Weise zu steigen beginnt. Erst glaubt man etwa, es handle sich um ein sogenanntes Eintagsfieber; aber schon am nächsten Tage sieht man die Täuschung ein. Die Temperatur steigt weiter, und man kann sich nicht verhehlen, daß ein Wochenbettfieber eingesetzt hat. Woher nun kommt diese Infektion? fragt man bange. Man lebt im Geiste nochmals die ganze Geburt durch, man hat sich ja gut gewaschen und mit Alkohol und Lysoform desinfiziert, man hat seine Instrumente ausgekocht, die Unterlagen waren sauber, man hatte auch die Gebärende vorschriftsmäßig desinfiziert, hatte verhindert, daß unter der Geburt Mastdarminhalt in die Scheide kam; nach der Geburt hatte man sterile Vorlagen vorgelegt, mit Bioformgaze gegen die Schamteile zu.

Am unerklärlichsten ist oft dann eine solche Infektion, wenn es sich dabei um Starrkrampf handelt; dieser ist hervorgerufen durch die Tetanusbazillen, die sich besonders in Stallmist und damit gedüngter Erde finden. Wir werden weiter unten darauf zurückkommen.

Die gewöhnlichen Bakterien des Kindbettfiebers sind die Streptokokken oder Kettenkugeln und die Staphylokokken oder Traubenkugeln. Daneben können aber noch eine ganze Reihe von krankmachenden Keimen eine Wochenbettinfektion hervorrufen. Je nach der Art können einzelne der Krankheitsercheinungen verschieden sein; aber im Ganzen bleibt das Bild der isolierten Gebärmutterentzündung oder der Beckenbauchfellentzündung oder der allgemeinen Bauchfellentzündung daselbe, wie auch das der Blutvergiftung bei hauptsächlichlicher Verbreitung in der Blutbahn.

Man hat oft schon bemerkt, daß Wochenbettfieber, das bei Frauen entsteht, bei denen die Geburt rasch und ohne Kunsthilfe vor sich gegangen ist, und bei denen auch keine innere Untersuchung, dieses Schreckgespenst der modernen Geburtshelfer, stattgefunden hat, daß bei solchen Frauen, sagen wir, der Verlauf der Krankheit oft ein besonders schwerer ist und rasch zum Tode führen kann. Andererseits hat man die Erfahrung gemacht, daß der Mensch sich an seine immer bewohnenden Bakterienarten einigermaßen angepaßt hat; daß z. B. ein totaler Dammriß, der den untersten Mast-

darmabschnitt mit der Scheide verbindet, keine Infektion der Wunde zur Folge haben muß. Ein genähter Mastdarm kann völlig normal heilen, trotzdem er von Bazillen wimmelt. Wie lassen sich nun diese beiden Tatsachen vereinigen? wie verstehen?

Ich glaube, daß zur Erklärung dieser Verhältnisse die tausenderlei kleinen, unbeachteten Möglichkeiten zu einer Infektion herangezogen werden müssen, die das tägliche Leben in großer Fülle darbietet. Wir wollen versuchen diesen Vorkommnissen etwas nachzugehen, ohne dabei den Anspruch auf Vollständigkeit machen zu können.

Wir müssen in erster Linie an unzweckmäßiges Verhalten der Schwangeren in der letzten Zeit vor der Geburt denken. Da kommt in Betracht der Beischlaf in den letzten Tagen. Wenn auch der Arzt oder die Hebamme es sich zur Pflicht macht, vor dieser Betätigung vom achten Monat an zu warnen, so gibt es eben Frauen, die in der Schwangerschaft keinen Arzt und keine Hebamme konsultieren. Andere richten sich aus Leichtsinne nicht nach den empfangenen Ratsschlägen; wieder bei anderen kann Betrunktheit des Ehemannes oder beider Teile die guten Vorsätze momentan verdrängen; dann gibt es auch so zärtliche „überläufige“ Leute, wie wir auf Verdröckst sagen würden, die einem plötzlichen Zärtlichkeitsbedürfnis nicht widerstehen können. In all diesen Fällen, besonders ganz nahe der Geburt oder, was auch vorkommt, sogar nach Geburtsbeginn oder selbst nach dem Blasenprung, können Bakterien mit eingeschleppt werden und zu einer Infektion führen.

Dann gibt es Frauen, die von einer gewissen Neugier getrieben, sich selber untersuchen. Sie haben vom Arzte oder der Hebamme gehört, daß der Kopf des Kindes von der Scheide aus fühlbar ist: sie möchten auch gerne einmal fühlen, wie ein solcher Kopf sich anfühlt; die genaue Desinfektion der Hände und der Geschlechtsteile ist Sache der Hebamme bei der Geburt; es wird wohl nicht so drauf ankommen; kurz, die Infektion wird dadurch verursacht.

Wenn eine Frau mit schmutzigen Tagshänden sich die Geschlechtsteile abwäscht, möglicherweise mit einem Schwamme, der täglich zu dieser „Reinigung“ benützt wird, so wird das Waschwasser in erster Linie den Schmutz der Hände auflösen und es wird zu einer Bakterienbrühe. Der Schwamm beherbergt selber Bakterien in Fülle; da ist es auch nicht verwunderlich, wenn gelegentlich die Bakterien in die Scheide eindringen.

Die Kleider und Unterkleider können auch eine Infektionsquelle werden; den ganzen Tag geht man herum im Staube der Straßen, der mit allerlei Abfällen vermischt ist: Pferdemist, getrockneter Auswurf von oft kranken, ja tuberku-

lösen Menschen und andere Unreinlichkeiten. Der Staub setzt sich in den Kleidern fest, und beim weiblichen Geschlecht wird er unter den Rücken hochgewirbelt. Heute tragen viele Frauen eine sog. Kombination, indem statt der Unterhose das Hemd zwischen den Beinen durchgezogen und mit einigen Knöpfen der hintere und der vordere Laß zusammengeknüpft werden. Dies ist natürlich ein geringer Schutz gegen den Staub; aber auch die früher üblichen Unterhöschen, die in jedem Beine oft so weit waren wie ein Unterrock, boten wenig Schutz.

Auch wer nicht ins Freie geht, ist vor Staub wenig geschützt, denn durch die offenen Fenster im Sommer kommt viel Staub in die Zimmer, abgesehen von demjenigen, den die Menschen an ihren Schuhen einschleppen. Wenn man die Wand über einem Heizkörper der Zentralheizung betrachtet, sieht man, daß sie ganz schwarz ist. Dies ist Kohle aus verbranntem Staub, der den Heizkörper bedeckt. Also auch hier ist die Luft nicht rein und auch hier können von der Straße schlimme Bakterienarten eingeschleppt worden sein. Immerhin ist zu sagen, daß eine reine, sog. Luftinfektion bei den Wundkrankheiten der Menschen nur eine geringe Rolle spielt.

Vor den meisten Betten liegen sog. Bettvorlagen. Diese werden beim Zimmermachen aus dem Fenster ausgeschüttelt und geklopft. Dann kommen Besucher zu der Bettlägerigen und treten mit ihren Straßenschuhen auf dieser Vorlage herum. Die Wöchnerin kann ein wenig aufstehen, sie tritt mit bloßen Füßen auf die Vorlage, die Füße nehmen den Staub auf und streifen ihn beim wieder ins Bett schlüpfen am Leintuch ab, gerade in der Gegend, wo nachher das Gefäß zu liegen kommt. Daß nun da eine Verschmutzung auch der äußeren Geschlechtsteile möglich ist, kann nicht geleugnet werden. Gefährlicher als im Spät Wochenbett dürfte aber diese Verschmutzung unmittelbar vor der Geburt wirken.

So kommen wir nun auch zu den Betttüchern. Ein Leintuch, das frisch aus der Wäsche kommt, darf als ziemlich steril angesehen werden; noch besser steril ist aber ein Taschentuch, das mit dem heißen Eisen geplättet worden ist. Die Hitze des Glätteisens erzeugt in dem feuchten Tuche heißen Wasserdampf, der ähnlich wirkt wie in einem Dampffessel. Wenn man also möglichst sicher gehen will, so wäre ein Weg gegeben in Plätten der Leintücher nach der Wäsche. Aber nun kommt das Schlimme: Man beobachtet sehr häufig, wenn man ans Krankentbett tritt, daß das Leintuch, ja auch oft die Wolldecke vorne am Bett herunterhängen bis auf den Boden. Der ans Bett tretende Besucher oder Pfleger ist oft schon, ohne daß er es merkt, daraufgetreten; auch hier laden die Straßenschuhe ihren Schmutz ab (man kann

z. B., ohne es zu merken, Pferdemist oder Hundetot am Schuh haben) und wenn dann nachher das Bettuch wieder herausgezogen wird, so wird der daran abgestreifte Schmutz ebenfalls ins Bett gelangen.

Etwas, worauf die Hebamme achtet, aber vielleicht nicht die übrige Umgebung der Wöchnerin, ist das Reinhalten der Unterseite des Nachtopfes oder der Bettstühle. Da diese ins Bett gelegt wird, gerade unter das Gefäß, so können auch hier Unreinlichkeiten mitgeschleppt werden. Doch das brauchen wir den Hebammen ja kaum zu sagen.

Wichtig, und vor Jahren hier in der Schweizer Hebamme schon ausgeführt, sind die Infektionsmöglichkeiten, die entstehen können durch ungepflegte Zähne der Medizinalpersonen, besonders der Hebammen. Beim Sprechen versprühen viele Menschen ganze Nebel von Speichel; ein schwacher Sprühregen wird wohl keinem Menschen fehlen. Wenn nun im Munde alte faulende Zahntümmel stecken, die von Bakterien wimmeln, so ist die Gefahr groß, daß diese Bakterien während des Zusprechens unter der Geburt über die Geschlechtssteile der Gebärenden verbreitet werden. Besonders gefährlich ist auch die Tröpfcheninfektion, wenn die betreffende Person etwa eine Halsentzündung oder eine Grippe haben sollte oder auch nur den Anfang davon. Diese Krankheiten verbreiten sich ja hauptsächlich durch den Speichel. Eine Hebamme, die eine Angina (Halsentzündung) hat, darf unter keinen Umständen eine Geburt leiten, wenn sie gewissenhaft das Wohl ihrer Kranken wahren will.

Wir sprachen oben über die Starrkrampfinfektion. Wie sollten diese Bazillen denn ins Gebärgimmer kommen? Nun, in den Verunreinigungen mit Straßenschmutz, wie oben erwähnt, liegen schon mehrere Möglichkeiten. Die Tetanusbazillen machen keine örtlichen Geschwüre und Eiterungen, sondern sie produzieren Gift, das das Nervensystem angreift und zu den schrecklichen Krämpfen führt, die oft mit dem Tode enden. Während man sich gewöhnt hat, zufällige Wunden, die mit Straßenschmutz oder Tierkot verunreinigt sein könnten, gehörig auszuwaschen, daneben dem Patienten noch eine Einspritzung von Starrkrampferum zu machen, denkt man bei dem Tetanus im Wochenbett kaum an diese Infektionsart, und wenn die Krankheitszeichen endlich darauf drängen, ist es oft zu spät und die Patientin nicht mehr zu retten. Auch das Kleinkind, der Säugling kann eine Tetanus-Nabelinfektion bekommen und daran noch leichter zu Grunde gehen. Die Möglichkeit einer Tetanusinfektion ist besonders bei Landfrauen gegeben, die etwa im wohlgedüngten Blumengarten arbeiten und dabei Gartenerde, mit Starrkrampf infiziert, mit den Händen bearbeiten. Die verschiedenen Möglichkeiten kann man sich ja ausmalen.

Schweiz. Hebammenverein

Ein Wort des Dankes.

Es ist mir ein Bedürfnis, für die vielen, gänzlich unerwartet eingetroffenen Aufmerksamkeiten anlässlich meiner 20 jährigen Tätigkeit als Redaktorin des allgemeinen Teiles unserer „Schweizer Hebamme“, Allen recht herzlich zu danken.

Ein besonderes Dankeswort dem Zentralvorstand, der Sektion Bern, der Firma Kaffee Hag, sowie allen wertvollen Kolleginnen aus nah und fern, die mir in diesen Tagen ihren Dank und ihre Anerkennung ausgesprochen. So viel Anerkennung hat mich erfreut und sie verpflichtet mich in hohem Maße und gibt mir Mut und Arbeitsfreudigkeit auch für die Zukunft.

Gerne ergreife ich die Gelegenheit, um auch an dieser Stelle den Herren Bühler & Werder ein Dankeswort zu entbieten für das allzeit freundliche Entgegenkommen und für das gute Einvernehmen, welches je und je den Verkehr und die gemeinsame Arbeit zu einem angenehmen gestaltet haben. Nochmals Allen herzlichsten Dank. M. Wenger.

Krankenkasse.

Krankgemeldete Mitglieder:

Frau Bächler, Beggis (Luzern).
 Frau Gysler, Bürglen (Uri).
 Fr. Gymann, Nieder-Wichtrach (Bern).
 Frau Rubi-Trüffel, Bern.
 Frau Tobler, Thal (St. Gallen).
 Frau Amstler, Suhr (Aargau).
 Frau Furrer, Zürich.
 Frau Thierstein, Schaffhausen.
 Fr. Nina Wili, Nain (Luzern).
 Frau Hebeisen, Glarus.
 Fr. Schüpbach, Thun (Bern).
 Fr. Bryner, Zürich, z. B. Davos.
 Frau Hauser, Zürich.
 Frau Gasser, Haldenstein (Graubünden).
 Fr. Stähli, Hilterfingen (Bern).
 Fr. Troxler, Mautensee (Luzern).
 Fr. Brunner, Mter (Zürich).
 Mlle. Chaillet, Chardonne (Waadt).
 Fr. Knecht, Thundorf (Thurgau).
 Fr. Herlin, Neuemelt (Baselland).
 Fr. Rotari, Trogen (Appenzell).
 Fr. Haas, Frenkendorf (Baselland).
 Mlle. Petignat, Yverdon (Waadt).
 Fr. Benz, Neuenhof (Aargau).
 Fr. Büttiker, Kirchberg (Bern).
 Fr. Winstörfer, Derendingen (Solothurn).
 Fr. Diethelm, Siebnen (Schwyz).
 Fr. Kasser, Bern.
 Fr. Probst, Finsterhennen (Bern).
 Fr. Bucher, Hellbühl (Luzern).
 Fr. Häppler, Zürich.
 Fr. Thierstein, Schaffhausen.
 Mme. Godrey-Cornat, Lutry (Waadt).
 Mlle. Forni, Airolo (Tessin).

Angemeldete Wöchnerinnen:

Fr. Frei-Frei, Ruglar (Solothurn).
 Mme. Kochat, Charbonnière (Waadt).
 Fr. Zäger, Fällisur (Graubünden).
 Fr. Ruff, Törfel (Wallis).
 Fr. Styner, Unter-Entfelden (Aargau).

St.-Nr.

Eintritte:

399 Fr. D. Zill, z. B. Spital Frauenfeld (Thurgau), 4. August 1932.
 400 Fr. Rosh Zugg, Eggwil (Bern), 4. Oktober 1932.
 401 Fr. Emma Ramseher, Wälfingen, z. B. Frauenhospital Bern, 7. Okt. 1932.
 Seien Sie uns herzlich willkommen!

Die Krankenkassekommission in Winterthur:

Frau Akeret, Präsidentin.
 Fr. Emma Kirchofer, Kassierin.
 Frau Rosa Manz, Aktuarin.

Todesanzeigen.

Im Alter von 73 Jahren verstarb am 22. September unsere liebe Kollegin

Frau Giger in Waldbühl

und am 3. September

Frau Gantner in Baden

im Alter von 73 Jahren.

Die langjährigen, lieben, verstorbenen Mitglieder empfehlen wir einem getreuen Gedenken.
 Die Krankenkassekommission.

Hebammentag in Sitten.

Protokoll der Delegiertenversammlung.

Montag den 11. Juli, nachmittags 16 Uhr, im Casino. (Fortsetzung.)

Jahresbericht pro 1931, erstattet durch die Zentralpräsidentin, Fräulein Marti:

Verehrte Kolleginnen!

Wie lange dünkt uns doch ein Monat, geschweige denn ein Jahr, und wenn ich heute an der Schwelle des Jahres stehe und einen Rückblick auf das vergangene Vereinsjahr werfe, so muß ich unwillkürlich denken: ist doch alles schnell gegangen! Was hat es alles gebracht! Freude und Leid, und wie düster steht die Aussicht auf die Zukunft! Nun, wir wollen nicht verzagen und mutig unsern Blick der Zukunft zuwenden. Es ist noch immer wahr gewesen: Auf Regen folgt Sonnenschein.

Vorab möchte ich den neu eingetretenen Mitgliedern ein herzlich willkommen in unserem Verbands zuzufügen.

Wir kommen heute zusammen zur Aussprache. Daher möchte ich die Bitte an die Delegierten richten: Macht Notizen über alles, damit ihr den Mitgliedern, denen es nicht vergönnt ist, unter uns zu sein, mitteilen könnt, was besprochen wurde.



DIALON-PUDER

hervorragend bewährter Kinderpuder zur Heilung und Verhütung des Wundseins

Erhältlich in den Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften

Probemengen stehen kostenlos zu Diensten

bei der Generalniederlage:

O. Brassart, Pharmaceutica A.-G., Zürich, Stampfenbachstrasse 75

Fabrik pharmaceutischer Präparate Karl Engelhard,
 Frankfurt a. M.